

Einfach genial und genial einfach

Yamaha BB 350 F von 1988

Fretless-Bässe sind nicht häufig vertreten in den Testberichten von Basszeitschriften und das entspricht auch ihrer Verbreitung auf dem Markt. Stiefmütterlich werden diese interessanten Instrumente oft behandelt und gerne übersehen. Viele Bassisten machen zudem einen großen Bogen um bundlose Bässe. Kein Wunder, denn ein Fretless reagiert wesentlich sensibler auf die individuelle Spieltechnik und Intonation. Ein bundierter Bass wird mit den Fingern gespielt, ein bundloser mit den Ohren!

Von Leif Bendt

Ich brauche, gerade am Anfang meiner Erfahrungen mit einem Fretless-Bass, die Kontrolle über die Tonhöhe durch Mitspieler oder Backingtracks. Sonst kann es schnell passieren, dass ich mir eigene Intervalle und Skalen zurecht bastele und anders intoniere, als es meine späteren Mitspieler machen.

Das kann reizvoll sein, macht aber in den meisten Fällen eher Stress. Trotzdem ist es ein Erlebnis, einen Fretless zu spielen – und eine anregende Ergänzung und Herausforderung für jeden Dickdrahtspieler.

Mein Evergreen ist in dieser Ausgabe von bassquarterly ein Yamaha BB350 F. Die Yamaha BB Serie entstand in den späten 1970er Jahren. Darunter gab es viele Modelle, die sich zum Teil nur in Nuancen voneinander unterschieden, so die BB 300 und 400 Bässe. Beide hatten die gleiche Pickup-Bestückung, der 400 hatte nur eine etwas stabilere Brücke mit Verzierungen und kräftigerer Grundplatte. Die BB Reihe startete beim einfach ausgestatteten passiven Viersaiter BB 250 und endete beim noblen aktiven Fünfsaiter BB 5000. Über die Jahre wurden immer wieder kleine Veränderungen an den Instrumenten vorgenommen, sodass eine genaue Beschreibung von Yamaha BB Bässen schwer möglich ist. Zwischenzeitlich hat Yamaha sogar die Korpus- und Kopfplattenform geändert: Der Korpus wurde flacher und stromlinienförmiger, die Kopfplatte und die Mechaniken wurden kleiner und wanderten paarig auf die Seiten. Erst vor wenigen Jahren fand Yamaha wieder zu der ursprünglichen, etwas kräftigeren und gedrungeneren Formgebung zurück – so, wie die Bässe Ende der siebziger Jahre auf den Markt gekommen waren. Auch die Kopfplatte wuchs und die großen Mechaniken tummelten sich wieder auf einer Seite.

Glücksgriff

Eine Datierung über die Seriennummer hingegen ist mit etwas Forscherdrang im großen Netz durchaus möglich. So habe ich nach einiger Suche eine genaue Datierung gefunden und war erfreut, meinem Schätzchen ein genaues Geburtsdatum zuzuordnen zu können. Er wurde am 16. Juni genau 21 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch nachträglich! Zu mir ist er allerdings erst vor ungefähr einem Jahr gekommen. Ich habe ihn in einem bekannten Internetauktionshaus entdeckt und für relativ wenig Geld ersteigert. Ein Glücksgriff für mich, denn seitdem bin ich in Bezug auf Fretless-Bässe zufriedengestellt. Einziges Manko ist eine Macke am unteren Gurtknopf. Offensichtlich ist der Bass einmal zu stark aufgesetzt worden oder auf diese Stelle gefallen. Schön ist das nicht gerade, aber bei einem Bass dieses Alters gehören Macken und Dellen dazu. Auffällig beim Surfen in diversen Foren und Bewertungsseiten ist, dass die meisten Besitzer von Yamaha BB Bässen überaus glücklich mit ihren Instrumenten sind. Das geht vom Gewicht über die Handhabung bis letztendlich zum Sound. Egal, ob es ein relativ einfach aufgebauter BB 300 ist oder die besser ausgestatteten BB 1000 und aufwärts sind. Und das schließt übrigens auch die seit einigen Jahren wieder aufgelegten Modelle ein!

Der BB 350 besitzt einen geteilten Tonabnehmer in der Halsposition und einen Singlecoil in der Stegposition. Beide Pickups sind mit AlNiCo-Magneten versehen und unterscheiden sich von anderen Yamaha-Pickups durch ihre Schlichtheit. Kein Rahmen um die Pickups, keine Tonabnehmer, die zusätzlich noch durch eine dritte Schraube gekippt werden können. Nix! Zwei Pickups, damals mit zwei Reglern und einem Toggleswitch – heute, nach einem Umbau, drei Potis und eine Ausgangsbuchse. Eine Veränderung, die erheblich mehr an Soundmöglichkeiten bringt, denn jetzt können die beiden Tonabnehmer miteinander gemischt werden. Das ist aber der einzige Umbau, den mein Schätzchen hinter sich hat. Ich könn-



te zusätzlich den Steg noch durch einen massiveren ersetzen, um dem Ton noch etwas mehr Direktheit zu geben, aber gerade bei einem Fretless-Bass finde ich den Blechwinkelsteg passend. Der Ton ist nicht direkt da, sondern braucht etwas Zeit, um sich zu entwickeln. Und das ist genau das, was ich an einem bundlosen Bass so schätze, also bleibt der klassische Blechwinkel drauf. Die Mechaniken sind schon damals erstklassig gewesen und tun immer noch klaglos und zuverlässig ihren Dienst. Yamaha hat bereits Anfang der 1980er Jahre Mechaniken eingebaut, welche in ihrer Gängigkeit einstellbar waren. Durch die kleine Öffnung unterhalb des Flügels kann ich den Grad der Gängigkeit schnell und präzise einstellen. Einfach genial und genial einfach! Die gesamte Verarbeitung des Basses ist hochwertig und erstklassig, der Hals ist schlank, mit einem guten, satten D-Profil und hochglanzlackiert. Glatt wie ein rundgelutschter Lolli. Der Kunststoffsattel ist von Yamaha direkt auf die passende Höhe für das bundlose Griffbrett angepasst worden. Hier wurde sauber gearbeitet und gefeilt. Der Korpus wirkt etwas klobig, aber die Form ist gut – trotz des kurzen oberen Hörnchens ist der Bass überhaupt nicht kopflastig. Insgesamt ist das Handling des BB 350 F ausgezeichnet. Der Bass liegt dicht am Körper und lässt sich hervorragend bespielen.

No frills, but a lot of thrills!

Der BB 350 F klingt einfach sagenhaft gut. Er ist kein Überflieger oder Vordrängler, seine Stärken sind gediegene Fretless-Sounds mit geschmackvollen Mitten und runden Bässen. Der Steg-Pickup bietet knurrige und durchsetzungsfähige Sounds an, der Hals-Pickup gibt eine Menge Saft und Bassschub dazu. Durch die Position mit den Basssaiten näher am Steg sind die E- und A-Saite nicht zu wuchtig, sondern klar und prägnant. Einzeln klingen die beiden Pickups charaktervoll und fast ihren jeweiligen Vorbildern entsprechend. Zusammengeschaltet schmiegen sich die beiden Tonabnehmer regelrecht in einen Song.

Aber das ist nicht alles: Durch den gut angepassten Kondensator wird der Sound selbst bei zugeordneten Potis nie schwammig oder matschig, sondern behält seine Klarheit. Der Kondensator macht bei allen Amps oder Eingangsstufen genau das, was er machen soll: Höhen bedämpfen. Gerade gestern hatte ich den Yamaha noch bei einem Studiotermin dabei und es war ein Vergnügen, ihn zu spielen und vor allem zu hören. Durch die Nylon-Flatwound-Saiten habe ich dem BB 350 F viele Höhen abgewöhnt und den Mitten- und Bassbereich mehr in den Vordergrund gerückt. Eine Empfehlung meinerseits, probiert es aus! Das Spielgefühl ändert sich erheblich, der Klang ebenfalls – aber, wie ich finde, zum Vorteil. Das Feedback aus dem Kontrollraum war rundherum positiv und der satte Klang sowie die wunderbar aus der Tiefe des Raumes quellenden Sounds fügten sich fantastisch in den Song ein. Ein bisschen Hall und Chorus und es ist perfekt.

Gepackt und nicht gestreichelt

Ich persönlich liebe es, wenn ich bei Fretless-Instrumenten um den Ton ringen muss. Und genau das verlangt der Yamaha von mir. Es gibt viele Bässe, die den Ton liefern. Und damit meine ich, dass diese Bässe so gut sind, dass schon ein leichtes Anspielen und ein Hauch Vibrato reichen, um einen schönen Fretless-Ton zu erzeugen. Der BB 350 F gehört definitiv nicht dazu. Er muss gepackt und gespielt werden, nicht gestreichelt. Aber dann geht er richtig zur Sache und macht einfach einen Riesenspaß.



